

KOMMENTAR

Thema: Westhafen
Die Landratten und der Lärm

Von Jürgen Langenkämper

Niemand kann in Ruhe leben, wenn der liebe Nachbar es nicht will. Damit das gesellschaftliche Zusammenleben dennoch funktioniert, müssen Spielregeln eingehalten werden.

Eine derer sind Fakten und Gegebenheit, zum Beispiel der Mittellandkanal, der seit 100 Jahren das Stadtgebiet durchzieht. Dazu gehören auch Hafenanlagen – und die machen oft Dreck und Lärm.

Früher war dabei bestimmt nicht alles besser – und doch hat das Zusammenspiel unterschiedlicher Interessen manchmal besser funktioniert. Der Motorenlärm und die Abgase von Koks- und Dieselschleppern waren bis in die 60er Jahre hinein sicherlich kein Quell der Freude. Aber sie wurden lange als unvermeidlich angesehen – und die Stadt und ihre Bürger waren stolz darauf, ein Binnenschiffstandort zu sein.

Viele Binnenschiffer ließen sich in Minden in der Nähe des Kanals nieder. Manch einer setzte sich hier zur Ruhe, und nun wollen die meisten eines: ihre Ruhe.

Als Landratten aber stört sie plötzlich eines, was früher Berufsalltag war und für Einkommen sorgte: Dreck und Lärm. Sie fordern Schutz ihrer Interessen.

Aber auch die Wirtschaft hat schutzwürdige Interessen. Voraussetzung dafür ist in einem Rechtsstaat: Erforderliche Genehmigungen beantragen und auch abwarten, bis sie vorliegen.

Millionen Steine des Anstoßes

Bürger protestieren gegen Lärmimmissionen / Unternehmen klagt gegen Stilllegungsverfügung

Von Jürgen Langenkämper

Minden (mt). Kleine Steine machen den Anwohnern rund um den Westhafen das Leben schwer. Seit in dem innerstädtischen Hafen Kies und Splitt verladen werden, liegen bei manchen Bürgern die Nerven blank – und spätestens seit Montag auch bei dem Unternehmen.

Seit dieser Woche sind die Fronten verhärtet. Der Kreis hatte eine Ordnungsverfügung erlassen. Für Unternehmer Frank Heitmann geht es um seine Existenz, er zog dagegen umgehend vor das Verwaltungsgericht. Dort sind ein Eilverfahren und eine Klage anhängig.

Mit Rücksicht auf das „schwebende Verfahren“, so die lapidare Begründung, sagte das Umweltamt des Kreises seinen auf der Tagesordnung stehenden Bericht in der Bauausschusssitzung am Mittwoch kurzfristig ab. Das habe der Kreis am Morgen um 9 Uhr mitgeteilt, gab Baubeigeordneter Klaus-Georg Erzigkeit auf Nachfrage bekannt. „Eine Frechheit, uns so zu behandeln“, schimpfte Horst Idelberger (Grüne). Ähnlich mögen wohl auch die rund zwei Dutzend Zuhörer, darunter Anwohner und der Investor, gedacht haben, die extra wegen des Westhafens gekommen waren.

Die Ausschussmitglieder berieten dennoch und gaben auch den Zuhörern Gelegenheit für kurze Stellungnahmen. Anwohner, vor allem aus der sogenannten Binnenschiffersiedlung nördlich des Mittellandkanals zwischen Stiftsallee und Hessenring werfen dem Transportunternehmen vor, seine Produktpalette im vergangenen Jahr erweitert zu haben. Durch



Steinchen des Anstoßes: Die Verladung von Kies und Splitt im Westhafen bringt die Anwohner wegen des damit verbundenen Lärms auf die Palme.
Foto: Alex Lehn

den vermehrten Umschlag von Kies und Splitt, verbunden mit dem Einsatz von Baggern, gebe es von früh bis spät starke Lärmimmissionen. Einige sehen nicht nur ihre Ruhe gestört, sondern auch den Wert ihrer Häuser gemindert. Andere bemängeln die Zunahme des Lkw-Verkehrs in den Straßen auf der Südseite des Kanals. „Kies und Splitt müssen weg, so etwas gehört auf die grüne Wiese“, lautete eine Forderung.

„Mit Firma erfüllt, was uns aufgetragen wurde“

Unternehmer Frank Heitmann nutzte die Gelegenheit, dem Ausschuss seine Situation zu schildern. Nachdem er den Hafen seit 2003 gepachtet hatte, kaufte er vor fünf Jahren einen weiteren Teil aus einer Insolvenzmasse. Vor einem Jahr

erwarb er den Rest – „mit der Maßgabe einer Umsatzsteigerung“. Dafür schaffte er neue Maschinen an und gewann neue Kunden.

300 000 Tonnen werde sein Unternehmen in diesem Jahr von der Straße aufs Wasser und der Binnenschiffahrt Frachten im Wert von 1,350 Millionen Euro bringen, rechnete der Transportunternehmer vor. „Ich habe genau das mit meiner Firma erfüllt, was uns aufgetragen wurde.“

Was das Unternehmen für Umschlag, Lager, Transport und Nutzfahrzeuge aber möglicherweise übersehen oder vergessen hat, ist, einen entsprechenden Antrag zu stellen und dessen Genehmigung der zuständigen Behörde, dem Kreis Minden-Lübbecke, abzuwarten. Denn auf Nachfrage, ob die

Stadt schon eine Stellungnahme abgegeben hatte, musste Erzigkeit antworten, es gebe „gegenwärtig noch kein Antragsverfahren“.

Die Stadt will nun versuchen, beiden Seiten gerecht zu werden. Neben den Anliegen der Anwohner gehe es „auch um 40 Arbeitsplätze“, so der Beigeordnete. Er erwarte, „dass wir die städtebauliche Erklärung, die wir abzugeben haben, hier im Ausschuss noch mal erörtern“, erklärte Peter Düster (BBM).

Die Anregung Idelbergers, über Moderation zwischen den Beteiligten schneller zum Ziel zu kommen als über Gerichte, sah Hartmut Freise (FDP) als hervorragend an, „aber sie hätte vorher gesagt werden müssen“. Denn da hatten Bürger und Unternehmer schon den Sitzungsraum verlassen.

Sprechtage der Rentenversicherung

Minden (mt/hn). Die gesetzliche Rentenversicherung (Deutsche Rentenversicherung Westfalen und Deutsche Rentenversicherung Bund) bietet in den Monaten Juni und Juli Sprechstage am Donnerstag, 27. Juni sowie am 4., 11., 18. und 25. Juli im Rathaus – Raum 1.11, jeweils von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 13.30 Uhr bis 16 Uhr unter Einsatz eines Datensichtgerätes an. Da Auskünfte nur nach Terminabsprache über die Information in der Bürgerhalle des Rathauses erteilt werden, können Beratungswillige freie Termine telefonisch unter Tel. (05 71) 89-0 vereinbaren. Der Personalausweis ist unbedingt mitzubringen.

Schießen um das Stadtbanner

Minden-Minderheide (JüS). Auf dem LG-Schießstand des Schützenvereins Minderheide findet am Samstag, 22. Juni das Schießen um das Stadtbanner des Schützenverbandes statt. An dem Schießen können alle Vereine des Stadtverbandes Minden von 14 bis 17 Uhr teilnehmen. Das Stadtbanner wird am 13. Juli beim Stadtschützenfest vom Bürgermeister an den Sieger übergeben.

Bibel-Grundsatz und Ökokrise

Minden (mt/hn). Sind christliche Glaubenssätze als Rechtfertigung missbraucht worden, die Natur auszubeuten und zu unterdrücken? Dieser Frage widmet sich der Theologe und Physiker Christian Link, emeritierter Professor an der Ruhr-Universität Bochum am Freitag, 21. Juni, um 19 Uhr im Albert-Schweitzer-Haus (Brauerstraße 8), und berichtet aus seiner Arbeit.

RegioPort nimmt nächste Hürde

Bauausschuss stimmt Flächennutzungsplan mit großer Mehrheit zu

Minden (Ikp). Mit großer Mehrheit hat der Bauausschuss in seiner jüngsten Sitzung der 202. Änderung des Flächennutzungsplans für den RegioPort zugestimmt. Dagegen waren Horst Idelberger (Grüne) und Karl-Ludwig Sierig (Mindener Initiative).

Der MI-Vertreter machte zum Ende der Diskussion deutlich, dass sein Votum seine Einzelmeinung sei, nicht die der Fraktion, sodass für die Stadtverordnetenversammlung am 18. Juli ein anderes Abstimmungsverhalten der Parteienabhängigen zu erwarten ist.

Idelberger hatte seine Ablehnung mit dem gravierenden Eingriff in Natur und Landschaft begründet und ferner befürchtet, dass die angestrebte Trimodalität von Wasser, Straße und Schiene „zumindest hinausgeschoben“ werde. Ein erhoffter Ertrag von jährlich 70 000 bis 80 000 Euro ließe sich zudem auf der Fläche mit „oben Wind und unten Solar“ leichter erzielen.

Zuvor hatte Thomas Fiebig vom Planungsbüro Drees und Huesmann in Bielefeld die Ergebnisse der öffentlichen Auslegung sowie der Beteiligung von Behörden und Trägern öffentlicher Belange dargelegt.

In den meisten Bereichen sah er keinen Bedarf für wesentliche Änderungen. Erst in der verbindlichen Bauleitplanung sei dies zu regeln.

Die Anregung von Peter Düster (BBM), vor der entscheidenden Ratssitzung in vier Wochen, die Rechtsabteilung im Rathaus prüfen zu lassen, „ob dieses Papier Rechtsbestand in Münster hat“, konkretisierte Stadtplaner Malte Wittbecker mit dem Hinweis, dass es bei der Flächennutzungsplanänderung lediglich „ein geringes Planungsrisiko“ gebe. „Aber beim Bebauungsplan werden wir uns anwaltlich begleiten lassen.“ Da will die Stadt nicht nur auf das eigene Rechtsamt bauen. Insgesamt, so Wittbecker, gebe es „keine Dinge, die grundsätzlich gegen die Planung sprechen“.

Baubeginn nun frühestens für Ende 2014 zu erwarten

Nachfragen der Ausschussmitglieder erregten vorgetragene Bedenken der Stadt Porta Westfalica hinsichtlich einer Mehrbelastung der B 482 in Richtung Autobahn (derzeit 25 000 Fahrzeuge am Tag) und Einwände der Bundeswehr hinsichtlich der Stapelhöhe von Containern auf dem Gelände. Diese konnten im Laufe des Verfahrens, dessen Lauf-

zeit verlängert worden war, ausgeräumt werden. Denn gemäß einer Mitteilung vom Januar 2013 sah das Militär die Belange seiner Heeresflieger in Bückeburg nicht mehr berührt. Nötigenfalls müssen die erhöhten Masten eine 110-kV-Leitung durch Positionsluchten markiert und Stromleitungen durch rot-weiße Bälle zusätzlich gekennzeichnet werden, so Wittbecker.

Der Planer erläuterte hinsichtlich von Schallschutzmaßnahmen rund um die insgesamt sechs geplanten Bahngleise – zwei davon für den Begegnungszugverkehr von und nach Nienburg, vier für Rangier- und Verladearbeiten –, dass neben Schutzwänden vorgesehen sei, nachts nur einen Zug zu verladen und lediglich einen Kran einzusetzen. Düster stellte die Frage nach der Wirtschaftlichkeit in einem solchen Fall – „und dann bauen wir so ein Riesending dahin“.

Idelberger erinnerte daran, dass ursprünglich an den Beginn eines ersten Bauabschnittes im November 2013 gedacht worden sei. „Die Terminplanung ist oft geändert worden“, erwiderte Wittbecker. Im Haupt- und Finanzausschuss sei ein Baubeginn für Ende 2014 oder Anfang 2015 genannt worden.



Leidenschaftlicher Radler: Henning Scherf (Mitte), ehemaliger Bürgermeister von Bremen, vor dem Start in Minden.
Foto: Nadine Conti

Eine Radtour mit Henning Scherf

Prominente Unterstützung für Tour des Vereins „Leben mit Demenz“

Minden (nec). Eine Radwandergruppe an der Weser in Minden ist noch nichts Besonderes. Der Trupp, der zu einer kleinen Tour nach Bückeburg aufbrach, schon. Der Verein „Leben mit Demenz“ und der ADFC hatten zur Feierabendradtour eingeladen und sich dieses Mal prominente Unterstützung von ihrem Schirmherrn gesichert.

Der ehemalige Bremer Bürgermeister, Henning Scherf, mischt sich gut gelaunt unter die fast 40-köpfige Gruppe aus Demenzerkrankten, pflegenden Angehörigen und Gästen.

Das Projekt ist ja auch wie gemacht für ihn: Scherf ist leidenschaftlicher Radler und ADFC-Mitbegründer, er engagiert sich seit seiner Pensionierung für einen neuen Umgang mit dem Alter. „Ich finde dieses Projekt toll, weil es darum geht, etwas miteinander zu machen, nicht immer nur zu reden“, sagt er. „Man muss auch dieses Angstbild in den Köpfen bekämpfen, dass die Diagnose Demenz auslöst. Und hier guckt man eben, was noch geht, statt in Schockstarre zu verfallen.“

Dafür schwingt sich der

Zwei-Meter-Mann gern aufs Fahrrad, in Übung ist er ohnehin: „Ich komme gerade von einer Fahrradtour mit meiner Hausgemeinschaft um den Bodensee“, erzählt er. „Der Koffer ist noch gar nicht ausgepackt, ich fürchte, meine Klammotten stinken ein bisschen.“

Das Startsignal und die Grußworte von Landrat Dr. Ralf Niermann und Vereinsvorsitzender Harriet Heier verzögern sich etwas durch den ebenso prominenten wie entspannten Gast: „Moment. Ich habe noch nicht alle Hände geschüttelt.“